

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 17: A la carte

Artikel: Fräulein, zale!

Autor: Herdi, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fräulein, zale!



RÄULEIN, im Halbkreis daher, aber flüssig! Das ruft der Ruedi in der Wirtschaft. Das Trudeli: «Herr Meier, was zaled Si?» Der Ruedi: «Ales, was mir ghaa händ. Also do wääär gsii ...»

Ruedi hat zwei Kollegen und die Frau eines Kollegen bei sich. Und die protestieren. «Chunnt nid i Froog», sagt einer, «das hett jetzt no gfählt!» Ruedi fährt ihm mässig dezent über den Mund, setzt sich in Positur, legt einen Hunderter auf den Tisch und sagt lässig: «Trudeli, also, was macht dä Bättel, wäme bar zalt?»

«Viktor, das gits uf gar kein Fall!» Das sagt die Frau des Kollegen von Ruedi. «Max» (das ist ihr Mann), «töörf ich dich bitte, also mindeschens, was du und ich ghaa händ, das hett jetzt no gfählt, dass de Herr Meier für üüs ...» Ruedi Meier schneidet ihr das Wort ab: «I de Beiz hämmer no kei Gleichberächtigung. Das isch ganz echt e reini Männerach.»

Damit ist die Frau ausgeschaltet. Es bleiben die drei Kollegen. «Fräulein, zu mir münd Si choo, nämde Si kei Gält vo däne zwee!» Der dritte insistiert: «Das goot jo gäge de Knigge i sämtliche Uuflage. Ich ha de Vorschlag gmacht, mir göngid no eis go schlucke oder zwei, en klare Fall, d Rächning isch bi mir.»

Ruedi ist dagegen. «Trudeli, los nid uf die zwei Vögel, wänn die de Gältseckel uufmachet, chunnt meischtens nu e Schaben use. Definitiv: pagare bei mir. Erschtens han ich nu de Hund und mich durezscheleike, die andere sind schtandessamtlich vorbeschtrooft und müend no luege, wies ihri minderjährige Chinderli durebringed. Viktor, du chasch dänn emol zale, wänns meh choscht. Also, Trudeli, gits es, suscht bin i s letshtmol i diinere Moschtgrueb gsii, i diinere Promillegrotte ...!»

Viktors Gattin, nachgebend, erinnert immerhin daran, dass sie eine Frikadelle gegessen habe vom Tisch, und es sei das Minimum von Anstand, dass ihr Viktor wenigstens die Esswaren übernehme. «Kommt nicht in Frage», reagiert der Ruedi, «isch öpper gnueg gschtrooft, wäner därigi Waar frisst. Trudi, machs churz ... das macht zum erschte, zum zweite, zum dri... aha, einedriissg vierzg, jawoll, doo nimmsch min Hunderter, weisch därig mach i sälber dihaim, gisch mer use uf vieredriissg, nobel muss die Welt zugrunde gehen, und häsch wider en Batze, wo de Schttürkommissär nüüt weiss devoo. Oder weisch du was? Bring nomol e Rundi wie die letscht, womer ghaa händ, la même Schtoss, auf mich denn wiederum, was sell ich Bundesobligatione zu drüüdriüviertel Prozent zeichne, wänns ich im Wirtshaus fürs gliich Gält en vierzgprozäntige Güggis überchume ...!»

Während das alles sich abspielte, sass ich am Nebentisch. Ich ging dann weg, weil ich noch zu tun hatte. Vielleicht sitzen die vier noch immer im Beizchen und streiten, wer zahlen dürfe.

**Neues
Posthotel
St. Moritz**

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

M. Spiess — P. Gruber, dir.
Telefon 082/22121 Telex 74430

Zeichnung: Barth



Wir trinken auf die Gesundheit anderer und verderben unsere eigene. Jerome

